

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für West u. Ost halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Zeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Karvanergasse, Forstb. 14. Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 19.

Sonnabend, 24. Jänner.

1852.

Nachträglichen Pränumeranten können wir noch mit vollzähligen Exemplaren dienen.

Jene P. T. Pränumeranten, welche den Pränumerationsbetrag (7 fl. 30 fr.) nicht ganz eingekandt haben, werden höflichst ersucht, den Restbetrag zu übersenden.

Komptoir des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Die „L. Z.“ meldet: In sonst gut unterrichteten Kreisen spricht man jetzt allgemein, der Präsident der französischen Republik habe die Einberufung eines europäischen Kongresses beantragt, um durch denselben die bestehenden Verträge vom Jahre 1815 einer Revision zu unterziehen.

* Die Konstitutionsgasse in Graz ist wieder in Neugasse umgetauft worden.

Deutschland.

** Von Seite des Königreiches Sachsen ist am Bundestage ein Antrag wegen Erlass eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes gestellt worden.

** Beim Bundestage soll der Antrag gestellt sein, in Kurhessen die Verfassung von 1831 für aufgehoben zu erklären. Zur Bearbeitung der kurhessischen Verfassungsangelegenheit ist ein Ausschuss, aus Württemberg, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Mecklenburg bestehend, niedergesetzt.

Berlin. Dem Verlagsbuchhändler Simion ist das Geschäft geschlossen worden, und zwar in Folge der hier erfolgten Ausgabe des in Hamburg erschienenen Glasbrennereis, hier schon früher mit Beschlagnahme belegt Volkskalenders.

** 19. Jänner. Die Revisionsfrage schwebt noch immer. Das „K. V.“ hat Grund zu glauben, daß die Regierung vorläufig abstehe, noch in dieser Session hierüber Vorlagen zu machen. Die Regierung sei vielmehr gewillt, die Beendigung der gegenwärtigen Session möglichst beschleunigen zu helfen und etwa im August die gegenwärtigen Kammern noch einmal hierher zu berufen, um dann in geordneter Weise die Revisionsdebatten über einzelne Punkte des Staatsgrundgesetzes herbeizuführen. Nach der gegenwärtigen Sachlage ist indessen zu einer baldigen Beendigung der laufenden Kammer-session wenig Aussicht.

München, 17. Jänner. Die Druckschrift: „Die Geheimnisse von Paris“ (von Eugen Sue) wurde mit Beschlagnahme belegt. — Heute wurden die Abonnenten der „Allg. Ztg.“ mit der Zustellung der konfiszierten Nr. 9 überrascht. — Die Redaktion der Allgemeinen Zeitung gibt aus Anlaß dieses Falles ein Festessen und illuminierte ihr Lokal.

Kassel, 15. Jänner. Es macht hier viel von sich reden, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Offizieren dieser Tage Arrest erhalten haben, weil in mehrere Kasernen Traktätschen eingeschmuggelt wurden, ohne daß die Offiziere den Urheber entdecken konnten. Jeder Soldat muß bei Androhung von dreitägigem Arrest die in seinem Besitze befindlichen Schriften herausgeben.

Frankreich.

Paris, 18. Jänn. Man schreibt der „Ind. belge“: Der Präsident der Republik beschäftigt sich in diesem Augenblicke viel mit dem Grundkredit und dem Wohle der arbeitenden Klassen. Man kann diese Intentionen nur loben, aber es gibt noch einen anderen Punkt, welcher die ganze Aufmerksamkeit der Regierung fesseln sollte. Es ist dies der durch mannigfache falsche Gerüchte erzeugte Schrecken in den Arbeiterkreisen. Dieser Schrecken kann, wenn er fort dauert, ernste Folgen haben. So heißt es bereits, daß die Arbeiterassoziationen, durch die Maßregeln, welche ihnen von Seite der Polizei bevorsteht, erschreckt, ernstlich daran denken, auszuwandern. Die Assoziation der Bleichschmiede und ein Theil der Tischlerassoziationen sollen bereits mit amerikanischen Kapitalisten Verträge abgeschlossen haben. Vielleicht ist dies nichts weiter, als ein leeres Gerücht, aber immerhin bleibt es wahr, daß der Regierung viel daran gelegen sein sollte, die Arbeiter zu beruhigen. Es thut Noth, daß die Verbannungsdekrete, welche bereits hinreichen,

eine ganze französische Literatur im Auslande zu gründen, die traurigen Folgen der Wiedereinberufung des Ediktes von Nantes nicht in einer neuen Form in's Leben setzen. Indessen hat sich die erfreuliche Nachricht von Lachambeaudie's Begnadigung bestätigt. Der Fabeldichter ist bereits wieder in Paris angekommen.

** 18. Jänner. Die Blätter, welche von der Regierung ihre Eingebungen zu empfangen pflegen, sind voll von Friedensversicherungen, um die Besorgnis der Engländer vor einem Einfall von Frankreich nur nach Möglichkeit zu beruhigen. Der „Konstitutionnel“ enthält heute zwei diesem Zwecke gewidmete Artikel, wobei auch gegen andere Kriegsgerüchte zu Felde gezogen wird.

** Das Kriegsgericht zu Bordeaux hat einen des Hochverrathes überwiefsenen Angeklagten deshalb nicht zum Tode verurtheilt, „weil die Verfassung die Todesstrafe für politische Verbrechen abgeschafft habe.“ Diese Verurteilung auf die nicht mehr gültige Verfassung v. 1848 fällt ungemein auf.

** Es heißt, daß kein protestantischer Priester in den Senat berufen wird.

** 19. Jänner. Man versichert, daß das Wahlgesetz erst 12 Tage vor der Einberufung der Wähler publizirt werden wird, um jede Opposition gegen dasselbe und jede Vorbereitung zu den Wahlen zu verhindern.

Trotzdem die Lösung des Art. 17 der Konstitution in das tiefste Geheimniß gehüllt wird, will man in den politischen Salons bereits wissen, daß der Neffe des Präsidenten, Louis Lucian Bonaparte, der dem Volke zu empfehlende Nachfolger sein werde.

** Herr Arsène Houffaye, Direktor des Théâtre français, hat im Foyer desselben Theaters das Verbot jedes politischen Gesprächs anschlagen lassen.

** Man schreibt dem „Korrespondenzbl. a. V.“: Der Zwiespalt zwischen Herrn v. Morny und Herrn v. Persigny hat allgemeine und besondere Gründe. Der Minister des Innern vertritt die Bourgeoise im Kabinete und widersteht sich mit mehreren andern Ministern allen Maßregeln, die seinen Grundsatzen oder auch nur seiner Ansicht von deren Zweckmäßigkeit entgegen sind.

Herr v. Persigny, dessen Einfluß auf den Präsidenten am Ende immer entscheidend gewirkt, hat zwei Stiefkinder: Popularität in der Demokratie und Haß gegen die Orleans und Orleanisten. Zu welchen finanziellen und ökonomischen oder richtiger sozialistischen Reformen er den Präsidenten drängt, um die Massen bleibend für das neue Regime zu gewinnen, ist bekannt, minder bekannt aber dürfte es sein, daß die Orleans und Orleanisten der Zankapfel zwischen den Freunden des Präsidenten im Amte und dem Freunde ohne Amt ist.

Herr v. Persigny dringt darauf, daß die Besitzungen des Hauses Orleans in Frankreich sequestrirt werden, auch stört ihn die Anwesenheit mancher Anhänger der erlöschten königlichen Familien. Herr v. Morny, welcher allen nothwendigen energischen Maßregeln das Wort redet, bekämpft mit gleicher Entschiedenheit alle Eingriffe in das gemeine Recht, die nur Haß und Entrüstung hervorgerufen könnten, ohne einen Feind zu entwerfen. Dieser Kampf zwischen v. Morny und v. Persigny ist jetzt so weit gediehen, daß er einen Ministerwechsel in nahe Aussicht stellt.

** 21. Jänner. 5% Rente 104 Fr.; 3% Rente 67 Fr. 60 C. — Der „Moniteur“ verordnet, daß das provisorische Regierungskollegium, wozu freiwillige Engagements zur Armee auf 2 Jahre gestattet waren, aufgehoben sei. Das frühere Rekrutierungsgesetz, nach welchem nur ein 7-jähriges gestattet wird, ist wieder hergestellt. Der Oberst Charras, die Artillerie-Hauptleute Cholot und Millot sind als verbannte Repräsentanten aus den Armeelisten gestrichen worden.

** Thiers soll an den französischen Minister des Innern geschrieben haben und ihn um Erlaubniß gebeten haben, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, er wolle sich gar nicht mit Politik beschäftigen. Herr von Morny fragte den Präsidenten, was er antworten solle. Dieser ließ sich den 4. Band von Thiers' Geschichte der Revolution geben, schlug die Stelle auf wo Thiers den Kaiser tadelt, „daß er nicht zu seiner Sicherheit mehrere seiner politischen Gegner aus Frankreich verbannt habe,“ und sagte: Schreiben Sie die ganze Stelle ab, und schicken Sie das Herrn Thiers als Antwort.

** Der Präsident der Republik hat den Schweizerischen General Dufour zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt. Bekanntlich war dieser General der Beschützer

Louis Bonaparte's bei seinem Aufenthalte in der Schweiz und wie es heißt auch sein Lehrer in den Kriegswissenschaften.

** Ein neues Pensionierungsgesetz für alle Staatsbeamten steht bevor, wonach mit dem siebenzigsten Lebensjahre ohne Ausnahme der Ruhestand beginnt.

** 22. Jänner. 5% Rente 102 Fr., 50 C.; 3% Rente 65 Fr. 25 C. Das Sinken der Rente wird durch die Gerüchte eines nahe bevorstehenden Ministerwechsels erklärt.

Schweiz.

** Im Kanton Freiburg scheint man einen Sturm zu befürchten, wenigstens schreibt man von dort, nie seien die beiden radikalen Parteien Schaller und Pittet einander schroffer gegenübergestanden. Bald spricht man von einem Staatsstreich, welchen Schaller im Schilde führen soll, um die Allgewalt an sich zu reißen, bald heißt es, die Bauern rüsteten sich, um Schaller und Pittet sammt ihren Anhängern über den Haufen zu werfen. Die Regierung befindet sich in beständigem Alarm, die Gend'armee ist Tag und Nacht auf dem Fuße und das Zeughaus wird militärisch bewacht.

Belgien.

** Seit dem 2. Dezember sind über 400 französische politische Flüchtlinge durch Belgien passirt.

Großbritannien.

London, 19. Jänner. Graf Walewsky, der französische Gesandte, hatte Sonnabend eine Audienz bei der Königin, und wurde durch Lord Granville eingeführt. Er soll bei dieser Gelegenheit Ihrer Majestät das Resultat des Votums vom 2. Dezember schriftlich überreicht haben.

** Aus bester Quelle erfährt man, daß die Regierung eine ansehnliche Verstärkung des Heeres und der Flotte beschloffen hat. Die Armee, heißt es, wird um 25,000 Mann vermehrt, außerdem eine Miliz von 10,000 Mann organisiert werden, um eine entsprechende Masse Infanterie, die in Irland steht, disponibel zu machen; endlich sei es die Absicht der Regierung, die Marines (Seefoldaten) um zwei neue Bataillons zu verstärken.

** Während von vielen Seiten an ministerielle Uneinigkeit in Bezug auf die Reformbillfrage geglaubt wird, gibt der halboffizielle „Observer“ die Versicherung, daß die Mitglieder des Kabinetts darüber vollkommen einig sind, und daß sogar die einzelnen Punkte der Bill bereits ausgearbeitet werden, damit man den ganzen Entwurf dem Parlamente in den allerersten Sitzungstagen vorlegen könne.

** Admiral Dundas wird Anfangs Februar seine Flagge an Bord der Britannia (von 120 Kanonen) aufhissen, und gleich darauf absegeln, um das Kommando im mittelländischen Meere zu übernehmen.

** 17. Jänner. Der Herzog von Newcastle — nach anderen Berichten Lord Normanby — soll an Lord Dalhousie's Stelle zum Generalgouverneur von Indien ernannt worden sein.

Spanien.

Madrid, 12. Jänner. Die „Gaz. de Madrid“ veröffentlicht einen strengen Erlass in Bezug auf die Tagespresse. — Die zwei Hauptführer der meuterischen Soldaten des Jäger-Regimentes „Vaeza“ sind heute Morgens erschossen worden. Zweiundvierzig andere Soldaten, die mehr oder weniger des Aufruhrs schuldig befunden, sind zu einer doppelten Dienstzeit (12 Jahre) auf den philippinischen Inseln verurtheilt. Nach der Hinrichtung versammelten sich große Massen Soldaten auf der Plaza Mayor und in der Straße Toledo. Alle Läden wurden gleich geschlossen. General Armero stellte die Ruhe her.

** Einige der regierungsfeindlichen Generale sind ausgewiesen worden. Es sind dies Ortega, Reus, Prim, Nogueras, Rotalde und Pinzon. Zuerst hat man sie nach Majorca und den kanarischen Inseln schicken wollen, ihnen später aber gestattet, in's Ausland zu reisen. Die Generale Graf Reus und Ortega begeben sich nach Deutschland.

Amerika.

** Ein Memoriale, mit dem Ansuchen, daß aller diplomatische Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten

und Frankreich suspendirt werden möge, wurde im Senate mit einem Votum von 21 gegen 14 auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

** In Mexiko war in Folge des durchgegangenen Tarifs der Reduktion Bill am 16. d. M. ein Aufstand ausgebrochen. Die Wuth der aufständischen Massen kehrte sich zumeist gegen die Fremden, zu deren Gunsten die Bill ist, und viele Waarenlager derselben wurden zerstört und geplündert. Der Kongress hat sich vertagt, nachdem er eine Anleihe von 2,000,000 Pfund Sterling bewilligt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 23. Jänner nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 1/4	Nordbahn-Akt.	1560
4 1/2 pr. Ent.	84 3/8	Wien-Loggnitz.	—
Rose v. J. 1834	1108 3/4	Debb.-W.-Neust.	—
1839	294 11/16	Don.-Dampfsch.	635
Anleihe v. 1851. L. A.	95	Mugsburg	122 1/2
" " " L. B.	—	London	12.7
Bank-Aktien	1219 1/2	Gold-Agio	28 3/4 0/10

* Der — maskirte — „Schügenball“ wird künftigen Sonntag am 1. Februar in den Räumen des deutschen Interimstheaters abgehalten werden.

* Der Tischlergeselle Franz K. aus Beesd kam dieser Tage nach Pest, und machte bei der Polizeibehörde die Anzeige, daß vorgestern Nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt worden sei, wobei aus einem Kasten ein Portemonnaie mit einem nicht unbedeutenden Geldebetrage abhanden gekommen ist. Sein Verdacht traf einen Mitgesellen, der vor längerer Zeit bei demselben Meister in Arbeit gestanden. Die k. k. Polizei ließ es an emsigen Nachforschungen nicht fehlen, und der Geselle W. ward auch wirklich in einer Herberge dienstlos aufgefunden und zur Polizei gebracht. Bei der Untersuchung fand man auch wirklich den bezeichneten Betrag, bis auf Abgang weniger Kreuzer, in dem Stiefel des Inquisiten.

* Das Weib, welches, wie wir jüngst erwähnten, ein Kind auf einen abgelegenen Ort zu locken wußte, und demselben die Ohrgehänge u. s. w. abnahm, ist durch die unablässige Bemühung der k. k. Polizei ermittelt und zur Strafe gezogen worden.

* Ein ungefährt acht Tage altes Kind ist in der Wasserstadt (Dillencegasse) ausgefetzt gefunden und der löbl. Behörde übergeben worden.

* Dieser Tage wurde an der Kettenbrücke ein Fuhrmann wegen Verausgabe einer falschen 1 Guldenanweisung angehalten und an das Bezirkskommissariat abgeführt.

* Ein Erlauer Kaufmann, welcher am 13. Jänner durch den Baktaer Wald reiste, ist durch drei Wegelagerer (Betyaren) angefallen und seiner Baarschaft von beiläufig 300 fl. W.W. beraubt worden.

* In der Sorokfarrer Gasse wurde dieser Tage Abends zwischen 7 und 8 Uhr eine Fleischbank erbrochen und ausgeraubt. Den energischen Nachforschungen des Bezirkskommissariats soll es bereits gelungen sein, die Thäter zu ermitteln.

* In einem Ofener Bade wurde vor einigen Tagen einem Schneidergesellen, der sich im allgemeinen Bade badete, das Hemd und aus der Rocktasche die Brieftasche sammt Baarschaft gestohlen.

* Ein sein sollender Kavaliere, der in Ofen in einem Einkehrwirthshause einlogirt war, ist, nachdem er bereits eine hübsche Summe schuldet, durchgegangen, wurde jedoch kurz darauf arretirt, und hat jetzt freies Quartier und Kost erhalten.

* Der in verfloßener Woche aus dem Komitatsgefängnisse entsprungene Inquisit wurde in der Theresienstadt aufgegriffen und in sein altes Standquartier eingeliefert.

* Die heutige „Pester Zeit.“ bringt folgendes militärhandrechtliche Urtheil: Paul Solya, auch Ugro genannt, von Mafsa Pest-Solter Komitats gebürtig, 53 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Einwohner von Mafsa, Diebstahls wegen schon mehrere Male bestraft, ein, nach dem Zeugnisse der zuständigen Ortsgemeinde, verbrecherischen Angriffen auf Personen und Eigenthum seit seinen Kindesjahren ergebener Individuum, wegen eines im Monate Februar v. J. im Vereine mit drei anderen Lastergefährten an einem Landmanne auf der Pusta Szank durch gefährliche Bedrohung und wirkliche Handanlegung verübten Raubes von dem k. k. Landesgerichte zu Jászberény unterm 11. November v. J., Nr. 1908 stückbrieflich verfolgt, wurde am 8. d. M. auf der Pusta Tajo durch einen Gemeinen und einen Privatdiener des k. k. Erzherzog Karl Ludwig 7. Uhlanenregiments aufgegriffen, im Besitze zweier scharfgeladener Pistolen betreten, und dem Standgerichte überliefert, sofort auf Grund eidlicher Zeugenausagen des Raubes und unberechtigten Waffenbesitzes schuldig befunden, und zufolge Kundmachung des Militär- und Zivilgouvernements vom 20. v. M., §. 3 und 5 einhellig zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, welches Urtheil heute kundgemacht und in Vollzug gesetzt worden ist.

Eszegebin, am 15. Jänner 1852.

Vom k. k. Militärstandgerichte.

* Morgen Vormittag um 11 Uhr findet das zweite Konzert des Hrn. E. Bartay unter Mitwirkung mehrerer Künstler und ausgezeichneter Dilettanten im Hotel zum „Tiger“ statt.

* Die zwei Maschinen, welche die bei Galantha verunglückten Trains der südöstlichen Staatsbahn führten, sind vorgestern in den Preßburger Bahnhof gebracht worden. Dieselben sind sehr stark beschädigt, einzelne Eisenbestandtheile zerbrochen. Drei Lastwagen wurden gänzlich zertrümmert. Die Verwundeten: k. k. Postkondukteur Schließ (Kopfwunde), Rechnungsführer Hell (Weinbruch), Oberkondukteur Stark (Quetschung beider Füße), Gepäckkondukteur Patteniens (Rippenbruch), sind im Spital zu Galantha der ärztlichen Behandlung übergeben worden.

* Der hier vortheilhaft bekannte Klavierlehrer und Kompositur Hr. A. Z—pf veranstaltet jeden Donnerstags Abend in seinem Salon musikalische Privat-Unterhaltungen, welche die mannigfaltigsten Genüsse bieten und stets zahlreich, und zwar nicht nur von hiesigen musikalischen Celebritäten und Freunden, sondern oftmals sogar von Musikliebhabern vom Lande besucht werden.

* In unserem benachbarten Stuhlweissenburg wird am 4. k. M. zum Besten der durch Ueberschwemmungen Verunglückten ein glänzender Ball stattfinden, welcher die günstigsten Resultate verspricht, da er von dem Herrn Komitatsvorstande v. Stanfowics arrangirt wird, dessen lebenswürdige Gattin bei den dortigen Damen zu erwirken wußte, daß jede eine zierliche Handarbeit dazu liefert, wodurch für die Ballbesucher außer so mancher kleinen aber wohlthuenden Wunde im Herzen auch noch ein anderes Souvenir in Aussicht steht. Zur Verminderung der Kosten und Förderung des wohlthätigen Zweckes hat der Großprobst v. Zarkas für die Beleuchtung des Saales 60 fl. W. resolvirt, wie auch die Kapelle des dort stationirten k. k. Kavallerieregimentes gratis mitwirken wird. Bei so vielen Agreements hoffen die Stuhlweissenburger auch auf auswärtige, insbesondere Pest-Diner Gäste, rechnen zu dürfen.

* Das reformirte Lyceum in Sárospatak hat mit der Berufung des bekannten Literaten Johann Erdélyi auf die Kanzel der Philosophie, wie auch anderer vorzüglicher Lehrkräfte einen glücklichen Wurf gethan, denn der Schulbesuch ist so frequent wie noch selten, und befinden sich dort nicht nur reformirte, sondern Zuhörer von allen Konfessionen.

* Der vorgestern im Saale zum „Tiger“ abgehaltene erste Beauval'sche Kinderball war recht zahlreich besucht, entsprach jedoch nur in sofern seinem Namen, als schöne Mädchen von 15 Jahren aufwärts noch immer recht liebliche Kinder genannt werden können. Uebrigens — und das ist die Hauptsache — tanzten die großen Kinder von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh bei Morelly's Zaubergeige wacker los, und waren mit dem Arrangement des Herrn B. derart zufrieden, daß sie den zweiten Ball kaum mehr erwarten können.

* Man schreibt aus Preßburg: Unsere Stadt hat in letzter Zeit viel an regem Leben zugenommen. Die ungarische Aristokratie ist in großer Anzahl hier versammelt. Erst vor wenigen Tagen sah man bei einem glänzenden Souper die Crème des ungarischen Adels beisammen.

* Der durch seine schriftstellerischen, insbesondere ethnographischen Leistungen vielfach verdiente Hr. Joseph Vinzenz Häpfler, k. k. Sekretär im Ministerium für Handel und öffentliche Bauten, emeritirter erzherzoglicher Erzieher und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften ist in Folge einer längeren Krankheit am 15. d. M. im 42. Lebensjahre verschieden.

* Einem hiesigen Schriftsteller wurde vorgeworfen, daß er allzusehr die französischen Autoren, insbesondere Dumas nachahme, worauf er mit trüber Miene erwiderte: „Wollte Gott, daß ich es thäte oder eigentlich thun könnte; allein mit dem Nachahmen geht es nicht, denn Dumas hat so eben einen Konkurs mit 600000 Franken angefangen, und mir borgt mein Schneider nicht einmal den zweiten Frack, wenn ich nicht den ersten ausgezahlt habe.“

* Man schreibt der „Oberung. Ztg.“ aus Leutschau: Um bei den jetzt theueren Zeiten so viel als möglich die Geldauslagen zu vermindern, ist ein hiesiger bemittelter Hausbesitzer auf die Idee gekommen, sich den alljährlich erscheinenden Kalender auszuleihen, und — abzuschieben, wodurch derselbe alle Jahre die runde Summe von 15 (sage fünfzehn) Kreuzer W. erübrigt.

* Die „Pester Ztg.“ gibt eine kleine Statistik der im Jahre 1851 gehobenen Treffer der Wiener Ziehung. Von den 90 Nummern des Glückslooses haben sich im verfloßenen Jahre 17 b z e h n nicht gerührt, oder wie der technische Ausdruck lautet, sind nicht erschienen, nämlich: 1, 7, 11, 13, 18, 28, 33, 43, 46, 47, 55, 58, 61, 64, 78, 82, 87. Diese hätten daher, nach der Ansicht der Einen die nächste Aussicht, an die Tour zu kommen. Die Andern dagegen, die Schule der Fatalisten, werden im Gegentheil hinter diesen Zurückgesetzten entschiedene Pechvögel erblicken und sich denjenigen Zahlen zuwenden, welche bewiesen, daß sie Glück haben. Da stellt sich nun heraus, daß von den 73 erschienenen Zah-

len eine (17) sechsmal, eine (12) fünfmal u. s. w., gehoben wurden. — Wer aber zwischen beiden Ansichten schwankt, der zieht sich am sichersten aus der Verlegenheit, wenn er gar nicht setzt; er hat dann wenigstens die Gewißheit, nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren.

* Man schreibt aus Leutschau: „Wie sehr das Postwesen hierorts noch der Verbesserung bedarf, ist aus dem Umstande zu ersehen, daß Fahrpostsendungen, welche täglich von hier weiter befördert werden, und ebenso täglich hier eintreffen sollen, oft tagelang liegen bleiben, einzig und allein aus der Ursache, weil der einzige diese Sendungen zu befördernde Wagen, der immer im Gebrauche ist, häufig bricht. Wie leicht wäre diesem verzögernden Uebelstande durch einen Reservewagen abzuhelfen.“

* Die „Oberung. Ztg.“ meldet aus Kaschau: Bei der hierortigen k. k. Polizeidirektion sind vom 14. Oktober 1851 bis 20. Jänner 1852 über wichtigere Gegenstände 219 friedenrichterliche Funktionen verhandelt worden. Davon sind 198 im Vergleichswege friedlich beigelegt und 21 an das k. k. Bezirksgericht verwiesen worden. Ueber minder wichtige Gegenstände sind wenigstens zwei Mal so viel Fälle friedlich beigelegt worden.

* Nach dem bei der Kaschauer k. k. Polizeidirektion eingeführten Meldungs-systeme hat sich bis Ende Dezember ergeben, daß 2400 Jahrespartien, 1216 Aelterpartien, 650 Handwerksgefallen, 250 Lehrlinge und 2162 Diensthoten in Kaschau's Mauern wohnen (D. J.)

* Der Gemeinderath in Gölitz hat aus Veranlassung eines, betreffend die Lehrerbetirung, ergangenen Ministerialerlasses, sowohl die hiesigen Pfarrherrn als die Schuldozenten beider Konfessionen aus Reziprositätsrückichten begünstigt ihrer Bezüge aus der Kommunalkasse gleichgestellt — durch dieses gebrachte Opfer eben die für die ärmere Elternklasse drückenden Leistungen an Holzgeld, an die Schullehrer, und selbst das in Natura durch die Schuljugend, abgestellt.

* Der „Agrarier Ztg.“ wird geschrieben: General Knicanin ist zum wirklichen Wojwoden des Fürstenthumes Serbien mit Verbeibehaltung seines Ranges als Regierungs-Senator ernannt worden. Es wurde ihm der Titel „Prevoshoditelsjstv“ beigelegt. Knicanin trägt mithin die zweite Würde im Lande.

* In Berlin wollte eine junge Schriftstellerin eine gelehrte Gesellschaft begründen, jedoch aus lauter Dainen. Der „S—r“ scherzt hierüber, daß die betreffende Behörde nichts dagegen einzuwenden hatte, nur wurde als unerläßliche Bedingung gestellt, daß jede Dame, welche als Mitglied aufgenommen zu werden wünscht, eine vollkommen fehlerfreie Orthographie aufzuweisen habe, worauf die junge Schriftstellerin ihrem Vorhaben entsagte. — Wenn diese Bedingung bei so mancher bereits bestehenden gelehrten Gesellschaft von Männern als unerläßlich aufgestellt würde, es möchte so manches Mitglied in nicht geringe Verlegenheit gerathen.

* In Paris hat sich ein schlechter Dichter, als über seine jüngst erschienene Gedichtsammlung eine etwas zu harte Kritik erschien, erschossen. In dieser Beziehung ahmen unsere schlechten Dichter die Franzosen nicht nach, denn wenn ein schlechtes Gedicht getadelt wird, so bringt der Dichter nicht sich selbst um, sondern er schreibt ein noch schlechteres, um durch die beim Lesen desselben erregte Langeweile die Kritiker und sonstige allenfallsige Leser umzubringen.

* In der Schweiz hat sich eine neue Sekte gebildet, deren Mitglieder ein Gelübde ablegen, keinen Wein zu trinken, nicht zu fluchen und nicht zu — heirathen. Der „S—r.“ meint, daß sich diese Sekte nicht sehr vermehren wird. So viel ist gewiß, daß sie bei der schönen Hälfte des menschlichen Geschlechts keinen Anklang finden wird.

Theater, Kunst und Literatur.

* In Paris hat eben der 3. Band der „Histoire de la Convention nationale par Barante“ die Presse verlassen. Er enthält einen der wichtigsten und fürmischsten Abschnitte der französischen Revolution: das Zustandekommen der Verfassung von 1793, Marats Tod, den Anmarsch der verbündeten Armeen, die Aushebung in Masse, den Krieg in der Vendee, den Tod der Königin Maria Antoinette, den Prozeß der Girondisten und die revolutionäre Greuel in Lyon und Nantes. Dieses neueste Buch Barante's ist eines der bedeutendsten historischen Werke der letzten Zeit und reißt sich in Schärfe der Auffassung, Einfachheit der Darstellung und Eleganz des Styles würdig an denselben Verfassers früher erschienene „Geschichte der Herzoge von Burgund“ an.

* Ein außerordentliches Kunstwerk haben wir, schreibt man aus Dresden, in den Umrisen zu bewundern, die Moriz Meyisch zu den Shakespeare'schen Werken entworfen, von denen er so eben fünfzehn zum „Hamlet“ hat erscheinen lassen. Dieselben sind ganz in der Art, wie die, die er vormalig zum Goethe'schen „Faust“ und zur Bürger'schen „Lenore“ gemacht, voll Schönheit, Grazie und tiefer geistiger Auffassung des Autor's. Dieser Hamlet, diese Ophelia, dieser Laertes, Polonius und König von Dänemark wie bezeichnend und charakteristisch sind sie auf-

gefagt und hingestellt. Die Fülle der Komposition ist über- all überraschend und durchhaucht von dem Geiste des echten Künstlers, dem besonders die Schauspieler und Schauspie- lerinnen mit Emsigkeit nachzuspüren und nachzustreben versuchen sollten. Die Darsteller der Shakespeare'schen Ge- stalten können und müssen besonders aus diesen Umrissen lernen, wenn sie überhaupt zu lernen verstehen.

* Die englischen Blätter, die keine irgend passende Gelegenheit vorübergehen lassen, sich über die Amerikaner lustig zu machen, theilen aus einem Journale, das in New- York erscheint, eine Theaterkritik mit, die sich in der That äußerst komisch ausnimmt. Ueber einen Sängler Bellini wird da unter Anderem gesagt: „Obgleich dieser Künstler sehr bedeutend ist, halten wir ihn doch für überschätzt. Er hat eine Stimme, die voll Macht und Gesundheit ist, allein dies bezieht sich allein auf die Schenkel, die aber nicht allein in Betrachtung kommen dürfen. Auch die Fersen, Zehen und Kniee dieser Stimme sind in's Auge zu fassen; und da ist vor Allem zu rügen: daß sie ganz ohne Knöchel ist.“ Daß die Amerikaner wie die Engländer einen schön gesorm- ten Knöchel für etwas besonders Reizendes am menschl- chen, besonders weiblichen Körper ansehen, ist bekannt. Zum Verständniß dieses allerdings sehr abgeschmackten Urtheils muß also hier gesagt werden, daß dies „his voice has no ancles in it“ eigentlich heißen soll, die Stimme ist ohne Grazie und Anmuth in ihrem Tone.

* Ein Olmüger Instrumentenmacher, Hr. Franz Lobschmidt, hat ein Metall-Blas-Instrument erfunden, welches sich durch die Reinheit und Schönheit des Tones und durch die leichte Behandlung des Mechanismus aus- zeichnet, und von L. K. FML. Prinzen Karl von Wür- ttemberg Mariten benannt wurde. Der Verfertiger ist be- reits um Ertheilung eines Privilegiums auf dieses Instru- ment eingekritten, welches wohl bald bei allen Kapellen heimisch und auch am geeignetsten sein dürfte, den bei der Militärmusik abgekauften, aber noch immer nicht ersep- ten Jagott auszufüllen.

* Die „Wiener allg. Ztg.“ schreibt: Der tod- tgesagte Maestro Federico Ricci befindet sich wohlbehalten in Petersburg, wo derselbe seine Oper „Molla“ in Scene setzt und an der für unsere bevorstehende italienische Saison be- stimmten neuen komischen Oper fleißig arbeitet. In dieser neuen Opera buffa, betitelt: „il marito e l'amante“ werden die Hauptpartien durch die Primadonna Fel. Ma- ray, durch die Altistin Sigra. Demerie und die Herren Fraschini, Debassini und den Buffo Scalsese ausgeführt werden. Dem Letzteren ist darin die Rolle eines ver- schmißten Bedienten à la Figaro zugeordnet. Auf diese Weise werden wir bald Gelegenheiten haben, in dem neuen Werke des todtesagten Maestro Ricci auch den vor einiger Zeit todtesagten Tenor Fraschini zu hören.

* In Paris hat die Literatur mit der — Gastro- nomie einen Bund geschlossen, die für Beide einen guten Erfolg nach sich zieht. Wer in einem gewissen Pariser Speisehause für 1 Fr. verzehrt, erhält einen — Band der Romane des A. Dumas. Tüchtige Esser haben auf diese Art bereits Dumas's sämtliche Werke verspeist. Was den Speisen an Würze fehlt, ersetzen die Schriftsteller, und um- gekehrt.

* Alexander Dumas, der sich mit schneller Ent- schlossenheit in Alles zu finden und jede Gelegenheit am Schopfe zu erfassen weiß, hat, kaum einige Tage in Brüssel, bereits ein Abkommen getroffen, für das große Theater der belgischen Hauptstadt ein Stück zu schreiben, das noch früher als in Paris darauf gegeben werden soll. Da dieser Fall bisher noch niemals vorgekommen ist, so kann man sich denken, daß er großes Aufsehen macht und daß das Brüsseler Publikum mit einer nicht geringen Spannung einem Stücke entgegen sieht, das eigens zu seinem Ergötzen ge- schrieben wird. Da bekanntlich Alexander Dumas sehr rasch arbeitet, so glaubt man in spätestens acht Wochen das Stück geben zu können.

Jokoses.

SS Auflösung der Räthselfragen in Nr. 18 dieses Blattes.

Beite haben Absap.
Mit Striden machen sich die Frauen nützlich und sind Diebe unschädlich zu machen.

Die Beilagen.
Die Sommerfleder, bringt nichts aus und die Beschei- denheit bringt nichts ein.

Eine Predigt wird vorgetragen und eine Beleidigung nachgetragen. —
Die Geographie hat Länge und Breite zu suchen, die Poesie zu meiden.

Beite sind aufgelöst, wässrig. —
SS Als ein General Napoleon's in einer der größeren Städte Deutschland's bei einem reichen Banquier Quar- tier genommen hatte, und sich mit demselben bei dem Mit- tagssmale lange und lebhaft über seinen Kaiser und Feld- herrn unterhielt, fragte er unter Anderm jenen auch: „Wen er nach seiner Erzählung nun mehr liebe, Napoleon oder sein (des Banquiers) Gold?“ — Ohne aus der Fas- sung zu kommen, entgegnete der Geldmann schnell: „Herr General! ich verehere beide zusammen in einem Worte, das heißt: Napoleond'or!“

SS Man erzählt sich folgende Abkimmungsankbote, die wohl Erfindung eines Wiskopses sein mag. Ein Obrist

habe auf folgende Weise die Soldaten seines Regiments zur Abstimmung gebracht. Ihr könnt mit ja oder mit nein abstimmen, ganz wie es Euch beliebt, ich will durchaus keinen Einfluß auf Euch ausüben. Da aber die Sache et- was lang dauern könnte, so mögen die, welche ja sagen, das Gewehr schultern, und die, welche nein sagen, das Ge- wehr beim Fuß nehmen; und in demselben Augenblicke kommandirte er mit einer Stentorstimme: Schulter's Ge- wehr! Das Regiment hatte einstimmig Ja gesagt.

Miscellen.

† (Chinesische Pressmaßregeln.) Ein berühmter Rei- sender aus China hat sich in einer Gesellschaft folgender- maßen hierüber ausgesprochen: Wenn ein Autor ein Buch fertig hat, so nimmt er es unter den Arm und geht zum Regierungsgebäude, woselbst eine besondere Klingel hängt für die Autoren. Die Klingel zieht er. Sobald die Klingel ertönt, so kommt ein Mandarin heraus, der nimmt ihm das Buch ab und geht damit hinein, es zu prüfen. Zu gleicher Zeit mit dem ersten erscheint aber ein zweiter Man- darin aus einer zweiten Thüre; der nimmt den Autor sel- ber in Empfang und führt ihn in eine wohlverwahrte Zelle, daseibst legt er ihm Handschellen an, und da muß der Au- tor in Haft sitzen, so lange, bis der andere Mandarin sein Buch durchstudirt hat. Findet der nun in dem Buche staats- gefährliche oder sittenlockere Grundzüge, so wird kurzer Prozeß gemacht; das Buch wird in lauter Stückchen ge- schnitten und der Verfasser erhält seine tüchtige Tracht Schläge auf die Fußsohlen. Dann kann er laufen, wenn er noch laufen kann. Hat sich aber nichts Anstößiges in dem Buche gefunden, so setzt der erste Mandarin sein Placet darunter, dem Verfasser werden die Handschellen wieder abgenommen, das Buch ihm wieder unter den Arm gege- ben, und er kann nun damit machen, was er Lust hat. Die Sache ist ganz einfach, und ist von gar keiner schwierigen Wahl zwischen Präventiv- und Repressiv-Maßregeln dabei die Rede.

† Das Rosenöl, dieses kostbarste aller Parfums, wurde durch die berühmte hindostanische Kaiserin Mir-Mahal ent- deckt; sie war eine so leidenschaftliche Rosenverehrerin, daß sie nicht nur ihre Bäder, sondern auf ihren Spaziergängen ganze Kanäle mit Rosenwasser füllen ließ. Einst gewahrte sie auf der Oberfläche des Wassers einen sehr feinen Schaum; sie gab den Gelehrten den Auftrag ihn zu unter- suchen und so entdeckte man nach vielen chemischen Versu- chen die Rosenseffenz. Seit der Zeit 1612 widmet man ganze Landstreden der Rosenkultur. Die Kaiserin nannte ihrem Gemahle zu Ehren dies kostbare Produkt: Myr-Zehang- ire und noch heutzutage nennt man das Rosenöl in In- dien „Attar.“ Die Kostbarkeit desselben läßt sich leicht er- klären, wenn man bedenkt, daß zu 1 Unze (2 Loth) echter Rosenseffenz circa 600 Pfund Rosen erforderlich sind. Aus dem geht wohl hervor, daß das in Europa gewöhnlich feil- gebotene Rosenöl nicht im Entferntesten dem hindostanischen gleichkomme; denn ein Tropfen dieser kostbaren Effenz wird in Indien selbst mit 4 — 5 Rupien bezahlt.

† In dem Dorfe Kattern ist ein 17jähriger Bursche eingezogen worden, der seinem Vater, nachdem er die Haus- thüre mit Stricken verbunden, am 12. d. M. das Haus an- gezündet hatte — aus Rache, daß er wegen Widerspäch- tigkeit eine Züchtigung erhielt.

† Die „Railway Times“ behaupten, daß die auf der ganzen Erde bisher zum Eisenbahnbau verwendeten Sum- men die kolossale Ziffer von 447,786,000 Pf. Sterling erreichen.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház.

Bérelt 232 sz.
Pest, szombaton, januárius 24 éi, 1852:
HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.
vendégjátékaul:
V A N D A.
Erodeti opera 4 szakaszban. Irta Bakodi Tivadar, zenéjét Doppler Ferencz.
HOLLÓSI KORNÉLIA k. a. a 4-dik felvonásban a szerző által sajátlag az ő számára szerzett új áriát is fog énekelni.
Kezdote 7 órakor, vége 10-edfélkor.

Wiener Börsen-Kurse 22. Jänner.

50 Metallsiques	95 3/4	Linz-Budweiser	287
Anlehen v. 1-51 L. A.	95	B. Esterh. 40 fl. E.	74 1/2
1 1/2 % „ „ L. B.	103 1/2	B. Winibschgräg	20 1/2
Loose v. 1839	84 1/2	Gr. Reglevich	9
„ „ 1834	118	Waldstein-Lofe	19 3/4
Bankaktien	1220	Hamburg 2. M.	180 1/2
D.-Dampfsch.-Akt.	630	Frankf. a. M. 3 M.	121 1/2
Lloyd-Aktien	—	London 3 M.	—
Nordbahn-Aktien	—	Paris 2 M.	144 3/4
Gloggnitzer	144 1/2	Kais. Dutaten	28 3/4
Debenburger	61 1/4	Russ. Imperiale	9.58
		Silber	22

Wasserstand der Donau am 23. Jänner.
10 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

West deutsches Interims-Theater.

59. Vorstellung. (19. Vorst. im 3. Monatabonn.) im Abonn. Samstag, am 24. Jänner 1852.

Fünfte Vorstellung

der amerikanischen Künstler unter der Direktion des Professors **Eduard Rasini** aus New-York.

Erste Abtheilung:

Die Spiele des Jlus,

ausgeführt von Amosou Jameson und dessen Kindern Frederique (8 Jahre) und Henry (6 Jahre alt.)

Die Genien des Olymps,

ausgeführt von Professor Eduard Rasini, seinem 54-jährigen Mündel: Charles und den beiden jungen Amerika- nern Frederique und Henry.

Zweite Abtheilung:

Zum ersten Male:

Los graslosos Regreosos del Serallo.

(Die Vergnügen des Serallo.)

Dargestellt von Herrn Jameson und seinen beiden Söhnen Frederique und Henry.

Diesem geht vor:

Ber rechnet!

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Kapellmeister Binder. — Repertoirestück des k. k. priv. Carl-Theaters.

Das Theater wird geheizt.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Sonntag, am 25. Jänner 1852:

Großer Maskenball.

Das Orchester steht unter der Leitung des Herrn Franz Morelly.

K. Stadt-Theater in Ofen.

Abonnement Samstag, am 24. Jänner 1852.

Zum Vortheile der Schauspielerin Magdalena Karstschin, zum ersten Male:

Das Evangelium,

oder:

Des Pastors Familienleben.

Neues Drama in 5 Akten nach dem französischen Original: „Le Pasteur“ von E. Souvestre und E. Bourgeois, überfetzt von Magd. Karstschin, Mitglied der hiesigen Bühne.

Personen:

- Rudolph Müller, Pastor einer evang. Gemeinde Herr Groß.
- Lina, seine Gattin Fräulein Müller.
- Stankar, pensionirter Major, ihr Vater . . . Herr Karstschin.
- Dorothea Dalschild, ihre Kousine . . . Magd. Karstschin.
- Friedrich von Wrangel Hr. Treumann.
- Raphael von Leuthold Herr Kalls.
- Jörg Herr Berg.
- Fritz, Bediente des Majors Herr Jordis.
- Karl, Bediente des Majors Herr Grosser.
- Salberg, Anführer der Wache Herr Schwarz.
- Soldaten. Jäger. Bürgerseute. Kinder. Die Handlung spielt in und bei Salzburg.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

- Zur „Europa.“ Die Herren: Ignaz Braun aus Mähren. — Karl Reiff, k. k. Oberlieutenant von Wien. — Moriz Kobn, Kaufmann aus Pest. — Karl Ritter v. Mehoffer. — Herm. Schlesinger, Kaufmann von Raab.
- Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf Thomaš Nádasdy, k. k. Kämmerer von Wien. — Graf Rudolph Ghotel, Gutsbesitzer von Preßburg. — Graf Ladislaus Gumpady, Gutsbesitzer von Preßburg. — Bartolomäus von Taltan de Birág, Gutsbesitzer von Abony. — Eduard v. Galassy, Guts- besitzer. — Anton von Ségby. — J. Berto, Privatier von Mailand. — J. G. Riedl, aus Baiern.
- Zum „Palatin.“ Die Herren: Joseph v. Supár, k. k. Stadtkanzleirat von Sárobgárd. — Stephan v. Zabolay, Gutsbesitzer von Baracska. — Frau Pauline de Korponay, Gutsbesitzerin von Wien.
- Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Wenzel Balzár, k. k. Geometer aus Böhmen. — Anton Vinzur, k. k. Steuer- einnehmer von Leipsik. — Samuel Koch, Kaufmann von Wien. — Moriz Kalmus, Kaufmann von Prag. — Stephan v. Bone, Landesgerichtsrab von Stuhlweissenburg. — Franz v. Corisch, Dom-Fiskal von Gran. — Joseph Löb, Bräuer von Kraltz. — Karl Gsericzky, Grundbesitzer vom Neograber Komitat.
- Zum „weißen Schwan.“ Die Herren: Paul Dras- tky, Dekonom von Drastöcz. — Johann Geißler, Schlosser- meister, und Joseph Wurga, Tischlermeister von Szegedin. — Fekete, Grundherr von Gödöllö.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	9	15	9	—	—	—
Berste	7	—	6	45	—	—
Hafer	5	6	5	—	4	45
Sirke	—	—	—	—	—	—
Rufurug	6	45	6	30	—	—

K. Freistadt Pest, am 23. Jänner 1852.

Verantwortlicher Rebalteur: Dr. Sigmund Capht.

Nr. 19.

Die Waigner Poststation ist zu verkaufen.

Wem es gefällig ist, beliebe sich mit Postmeister Emerich Werner zu besprechen. 46—(1, 3)

Zur Nachricht

Für die Besorgung des An- und Verkaufes von Staats- und Privatobligationen,

so wie aller Gattungen Loose, als: der k. k. Anleihe von 1834 und 1839, dann der fürstlich Esterházy'schen, Como-Rentenscheine, fürstl. Windischgrätz's, Graf Waldstein's und Graf Keglevich'schen Anleihe auf die den P. T. Partheien vortheilhafteste Art empfiehlt sich

A. Saphir,

Tabakgasse Nr. 5, im Hofe links.

Höchst wichtige Anzeige.

Das optische Waarenlager

mit den berühmten

Brillengläsern aus Flintglas

und den vortrefflichen

Theater-Perspektiven, Fernröhren und Feldstechern etc., im Graf Nats'schen Hause in der Waignergasse Nr. 18, 1. Etage im 1. Stock, links Thür Nr. 3, bleibt wegen überhäuftener Bestellungen auf mehrseitiges Verlangen noch bis am 30. d. M. aufgestellt.

Rosenthal,

Optiker, Inhaber einer optischen Fabrik.

33—(3, 3)

Henry Dessort's

große Rundgemälde,

bewegliches

Pleorama und Riesen-Cyclorama

in dem dazu erbauten Gebäude ober der Kettenbrücke,

dem Hotel L'EUROPE gegenüber,

wird der gütigen Theilnahme des hochzuverehrenden Publikums ergebenst empfohlen.

Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, von halb 4 Uhr angefangen bei brillanter Beleuchtung, geöffnet

Entrée 20 kr. C.M. — Soldaten, Kinder und Diensthoten zahlen die Hälfte.

39—(4, 6)



Blumen-Bouquets

mit Camellien, Hyacinthen, Tulpen, Ardisien, Rosen, Neuholländer Grün etc. und abgeschchnittene Camellien und Rosen, so wie auch obige Blumen in Töpfen, sind billigst zu haben im

J. Vene'schen

Blumenhandlungsgarten in Pest, Königsgasse Nr. 70.

32—(2, 2)

Auctionskundmachung.

Das in der Stadt Grad auf dem Hauptplatz unter Nummer 409 befindliche zwei Stock hohe Gebäude des weiland Paul Joanovits wird einer am 2. Februar l. J. 1852 an Ort und Stelle abzuhaltenden Auktion ausgesetzt. — Kaufsüchtige, mit dem nöthigen Neugeld versehen, so wie auch Jene, die an der Verlassenschaft des verewigten Paul Joanovits wech immerartige Forderung machen, wollen mit den erforderlichen Beweisen an den obbestimmten Tagen beim Gefertigten erscheinen.

Nikolaus Szávits.

Testaments-Executor des weil. Paul Joanovits.

697—(6, 6)

Tägliche Ordination

in allen innern und äußern Krankheiten

nach homöopathischer Heilmethode.

Morgens bis 9, Nachmittags bis 5 Uhr; innere Stadt, Dachsgasse Nr. 6.

48 (1, 0)

Cirkus von E. Beranek.

Heute, Samstag, am 24. Jänner,

GROSSE VORSTELLUNG

Erstes Auftreten der beiden kleinen ungarischen Nationaltänzer Bernhard und Hermann Königbaum, mit Begleitung der Nationalmusik des F. Sárközy.

Zum Schluss, zum erstenmale:

Die fünf Schwestern.

Morgen, Sonntag, am 24. Jänner,

zum drittenmale:

Die Räuber in den Abruzzern.

(34)

Kassa-Öröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

(6, 6)

Kundmachung.

Die besonders günstige Aufnahme, deren sich die durch das gefertigte k. k. priv. Großhandlungshaus garantierte

große Realitäten- und Goldlotterie

gleich nach ihrem Erscheinen zu erfreuen hatte, und der sich in Folge dessen täglich lebhafter zeigende Begehrt nach Losen, setzt dasselbe in die angenehme Lage,

die erste Ziehung statt am 15. Juli,

wie ursprünglich angekündigt,

schon am nächstkommenden 6. April

unwiderrüflich vornehmen zu lassen.

Indem das Großhandlungshaus diesen günstigen Umstand dem geehrten Publikum, so wie seinen zahlreichen Geschäftsfreunden hiermit zur Kenntniss bringt, macht dasselbe zugleich auf den eingetretenen besonders günstigen Umstand aufmerksam, daß von den dieser Lotterie beigegebenen in dem Spielplane verzeichneten 20 Stück ganzen Losen der k. k. Staatsanleihe vom Jahre 1839 in der letzten am 1. Dezember v. J. stattgefundenen Serienziehung, die beiden Serien 4532 und 4806 gezogen worden sind, welche schon in der am 1. März d. J. erfolgenden Gewinnziehung der gedachten k. k. Staatsanleihe zu Gunsten der Besitzer von Losen dieser Realitätenlotterie spielen.

Wer 1 Los der 1. Klasse und 1 Los der 2. Klasse besitzt, kann schon nicht nur den

Haupttreffer der Vorziehung und der Schlussziehung dieser Realitätenlotterie,

sondern durch die zwei gezogenen Serien in der am 1. März d. J. erfolgenden Ziehung der 1839er Anleihe auch den

Haupttreffer derselben von fl. 200,000 Conv.-Münze

oder sonst einen und selbst zwei große Treffer machen.

C. M. Perisutti,

k. k. priv. Großhändler, Stadt, Kärnthnerstraße Nr. 1049, im 1. Stock.

Wien, am 7. Jänner 1852.

45—(1, 2)

Losse sind bei H. Breisach in Pest zu haben.

Gedruckt bei Landerer und Sedewitz in Pest.

Zu verpachten.

Das auf dem Schwabenberge liegende, unter dem Namen „Abliczer“ bekannte und 31 Joch betragende Besitztum, ist sammt dem Schankrechte und den neu zu errichtenden Gebäuden und Unterhaltungsgarten sogleich zu verpachten. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer Karl Barady, Fiskal, Sebastianiplatz Nr. 2. 44—(1, 3)

Beck's Kalvia-Tinktur, welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnräumungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die ich in mehreren öffentlichen Organen beehrte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalvia, des Zahnarzes H. Beck, welche die unersägbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandquartern der Zähne verhindert, den Stomat am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsanweisung zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigten bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Beck in (Kleine Brückgasse, Nr. Cima'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

Kalderoni.

Optikus, Waignergasse in Pest.

383—(1, 20)

Auch in Aachen bei Hrn. Eduard Schwig zu haben